

# Konzeption

## Der Kindertagesstätte

### „Käte Duncker“

Blumenstraße 13

39288 Burg

Tel: 03921 45581

Mail: [kita.kaete.duncker@stadt-burg.de](mailto:kita.kaete.duncker@stadt-burg.de)



Der Mensch spielt nur,  
wo er in voller Bedeutung  
des Wortes Mensch ist  
und er ist nur da ganz Mensch,  
wo er spielt. (Schiller)

## Ich bin ich – ein Mutmachgedicht

### Ich bin ich

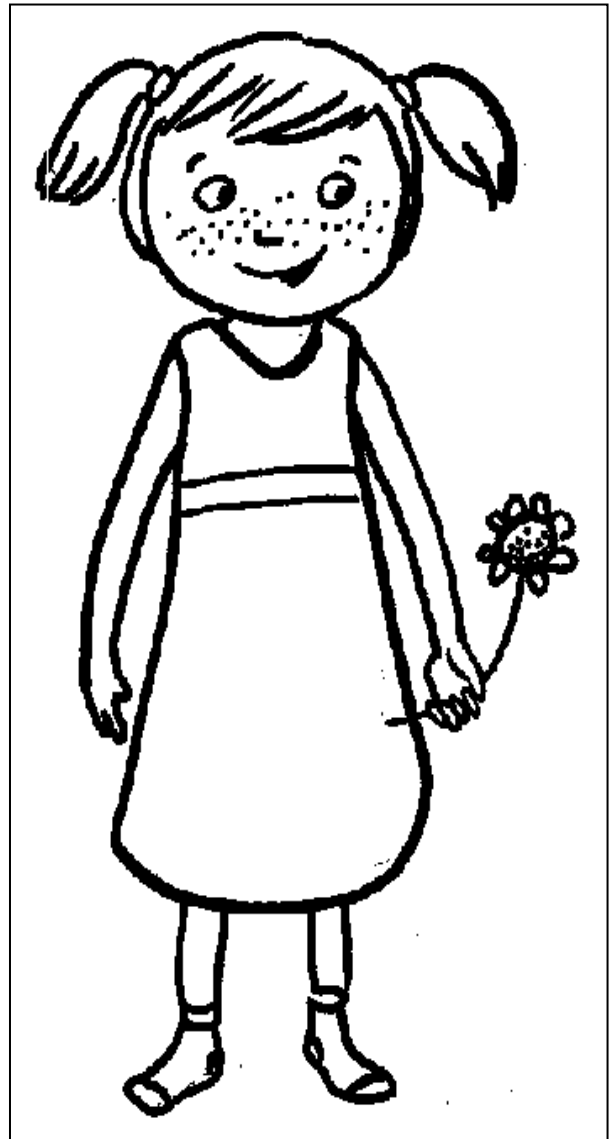
Ich bin ich,  
schau mich mal an.  
ich kann dir sagen,  
was ich kann.

Ich bin ich,  
ich hab mich gern.  
Das sag ich laut.  
Kannst du es hör'n?

Ich bin ich,  
kann hüpfen, lachen  
und noch viele  
Sachen machen.

Ich bin ich,  
mal froh und heiter.  
Dann auch mal traurig  
und so weiter.

Ich bin ich,  
so macht es Sinn.  
Denn ich bin richtig,  
so wie ich bin!



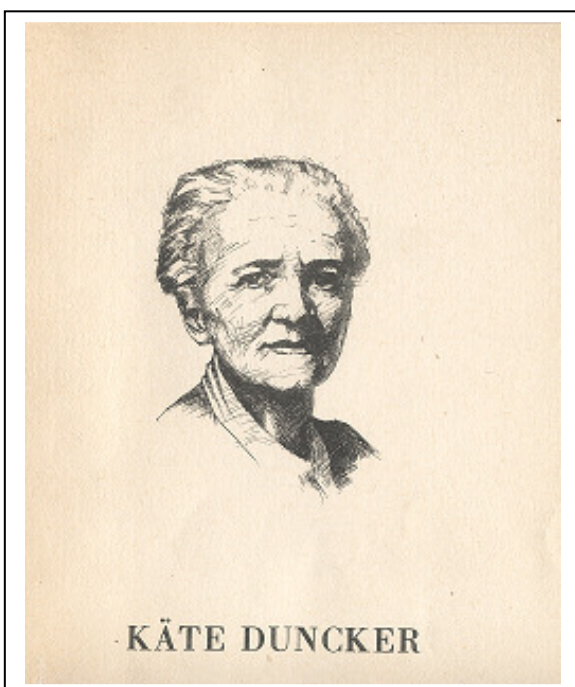
# Inhaltsverzeichnis

Seite

1.	Geschichte der Kindereinrichtung	4
2.	Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor	5
3.	Gesetzliche Grundlagen	6
4.	Sicherheit in der Kita	8
5.	Das Aufnahmegespräch	9
6.	Die Eingewöhnung	9
7.	Pädagogisch-inhaltliche Ausrichtung der Einrichtung	10
7.1	Beobachtung und Dokumentation	11
7.2	Das Spiel	12
7.3	Das Bild vom Kind	12
7.4	Partizipation	12
7.5	Kinderrechte	13
8..	Professionalität der Erzieherin	14
9.	Bildungs- und Erziehungsziele	14
9.1	Körper	15
9.2	Grundthemen des Lebens	15
9.3	Sprache	16
9.4	Bildende Künste	16
9.5	Darstellende Kunst	16
9.6	Musik	17
9.7	Mathematik	17
9.8	Natur	18
9.9	Technik	18
9.10	Übergang Kita Grundschule	19
10.	Das besondere Merkmal unserer Kindertagesstätte	19
10.1	gesunde Ernährung	19
10.2	Bewegung	20
10.3	Gesundheitserziehung	20
10.4	Traditionen und Rituale	20
11.	Erziehungspartnerschaft	21
12.	Integration/Inklusion/ interkulturelle Erziehung	21
13	Qualitätsmanagement	22
14.	Öffentlichkeitsarbeit/Vernetzung	24
15.	Abschließende Gedanken	24
16.	Quellenangabe	26

# 1. Geschichte unserer Einrichtung

Es begann vor langer Zeit...  
Viele Jahre sind vergangen,  
als wir hier am 04.01.71 angefangen.  
Das Haus fast noch im Rohbau stand,  
drum wurde gebraucht jede fleißige Hand.  
Eine große Erzieherschar  
traf sich deshalb 1971 im Januar,  
um zu wischen und zu putzen,  
den Kindern sehr zum Nutzen.  
Drinne und draußen war es kalt,  
sie hatten rote Nasen bald.  
Auch die Hände waren klamm,  
konnten halten kaum den Schwamm.  
Mit viel Gebrumm und viel Getöse  
brachte dann ein großes Gebläse  
warme Luft ins Haus hinein,  
oh, das fanden alle fein.  
Als dann weg der größte Dreck,  
ging es ans Möbelrücken und ans Sticken.  
Es fehlten noch so manche Sachen,  
die den Kindern Freude machen.  
Mit dem Stadtrat an der Hand  
ist die Leiterin dann losgerannt,  
um noch die fehlenden Sachen  
mit dem Trabbi zu beschaffen.  
Auch die Eltern halfen mit,  
gaben so manches gute Stück.  
Dann konnten die Kinder Einzug halten  
und ihre ganze Persönlichkeit entfalten.



Warum tragen wir den Namen „Käthe Duncker“?

Käthe Duncker, geb. 23.05.1871 arrangierte sich für die Rechte von Kindern und Müttern.

Sie war eine Pädagogin, die zu jeder Zeit Liebe, Ruhe, Verständnis und Geduld aufbrachte. Spaß, Humor und Freundlichkeit waren ihr stets zugegen.

## 2. Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor

### Kindertagesstätte „Käte Duncker“



39288 Burg  
Blumenstraße 13

Tel.: +49 (3921) 45581  
Mobil: +49 (151) 58039569

Leiterin: Frau Manuela Kiwatt

**Träger:** Stadt Burg , In der Alten Kaserne 2, 39288 Burg

**Öffnungszeiten:** Montag – Freitag 06:00 – 18:00 Uhr

**Betreuung:** Kinder im Alter von 0 Jahren bis zum Eintritt in die Grundschule

**Kapazität:** 240 Plätze

#### **Besonderheiten:**

- Zertifikat „Gesunde Kindertagesstätte“
- bereits dreimal re-zertifiziert( 2009, 2013, 2017/ 1. Zertifikat 2006)
- Zertifikat „Haus der kleinen Forscher“
- Bundes- und Landessieger beim „Forscherpreis 2014“
- schön gestaltete Freifläche und Terrassen mit Trinkbrunnen
- zusätzliche Räume für die Aktivitäten der Kinder (Kinderküche, Werk- und Forschungsraum, Sportraum, Bewegungsraum für Krippenkinder)

Unsere Kindereinrichtung wurde im Februar 1971 eröffnet. Das Gebäude befindet sich am Stadtrand. Unter Berücksichtigung der zur Verfügung stehenden nutzbaren Raumflächen, können in unserem Haus 240 Kinder im Alter von 0 Jahren bis zum Beginn des Grundschulalters pädagogisch betreut und angeleitet werden. In der Kindertagesstätte gibt es zurzeit 4 Krippengruppen, eine altersübergreifende Gruppe (Krippe/Kiga) und 5 Kindergartengruppen. Die Kinder werden insgesamt von 30 ausgebildeten, staatlich anerkannten Erzieher/innen durch den Tagesablauf begleitet. Die Erzieher/innen leisten laut ihrer Arbeitsverträge unterschiedliche Wochenarbeitsstunden. Grundlage der pädagogischen Arbeit ist das Bildungsprogramm von Sachsen-Anhalt, „Bildung: elementar – Bildung von Anfang“. Das pädagogische Konzept unserer Einrichtung ist darauf aufgebaut und beinhaltet eigene Leitziele. Kinder werden in unserer Kindertagesstätte von Beginn an als eigenständige und unverwechselbare Persönlichkeiten geachtet. Wir Erzieher/innen helfen jedem Kind, auf seine eigenen Stärken aufzubauen und seine eigene Identität zu finden. Das Spiel ist die Haupttätigkeit des Kindes. Im Spiel lernen die Kinder alle notwendigen Kompetenzen, die sie für ihre weitere Entwicklung benötigen.

Die Gruppenräume sind für die Kinder so gestaltet, dass diese auf vielfältige Materialien Zugriff haben. Kinder lernen damit zu planen, konstruieren, experimentieren, kooperieren und vieles mehr. Die pädagogisch ausgestatteten Neben-Räume (Werk- und Experimentierraum, Kinderküche, Bewegungsraum, Sportraum), bieten den Kindern umfangreiche Möglichkeiten, sich auszuprobieren.

Seit dem 30. August 2006 trägt unsere Kindertagesstätte den Titel „Gesunde Kindertagesstätte“. Im Zeitraum 2003 bis 2006 haben sich Erzieher/innen und Eltern am Projekt „gesund leben lernen“ aktiv beteiligt und die gesundheitsfördernde Entwicklung in unserer Kindertagesstätte vorangebracht. Mit allen Akteuren haben wir gemeinsam erreicht, dass die inhaltliche Ausrichtung und Philosophie von „gesund leben lernen“ im täglichen Leben für alle Erzieher/innen und Eltern unserer Kindertagesstätte besondere Beachtung findet. Ein Schwerpunkt ist die gesunde Ernährung. In unserem Haus wird eine Vollverpflegung angeboten. In Zusammenarbeit mit dem Essenanbieter „Alex-Menü“ achten wir auf eine ausgewogene Frühstücks- und Mittagsmahlzeit. Die Vespermahlzeit, sowie die tägliche Obstmahlzeit bereiten Erzieher/Innen und Kinder mit Hilfe der Eltern täglich frisch zu.

Seit 2012 trägt die Kindertagesstätte das Zertifikat „Haus der kleinen Forscher“. Alle 2 Jahre erfolgt eine Re- Zertifizierung. Die Einschätzung nehmen nach eingehender Prüfung qualifizierte Mitarbeiter der IHK Magdeburg vor.

Großes Augenmerk legen wir auf die Bewegung der Kinder. Unsere Freifläche fördert die ganzkörperliche Motorik der Kinder. Fußgymnastik, Sport, Ruhe- und Entspannungspausen sorgen für einen Ausgleich. Eine ausgebildete Kneipperzieherin leitet Kinder beim Wassertreten an. Eltern sind wichtige Partner für unsere Erzieher/innen. Im Jahr finden mehrere Elternveranstaltungen, Entwicklungsgespräche und Höhepunkte statt. Dies sind Sportfeste, Kinder- und Familienfeste, Weihnachtsnachmittage, u.a.

### 3. Gesetzliche Grundlagen

- **UN- Rechts Konvention** (am 5. April 1992 für Deutschland in Kraft getreten) Übereinkommen über die Rechte der Kinder. Die **UNICEF**, die Kinderrechtsorganisation der **UNO**, fasst den 20 Seiten langen Text in zehn **Grundrechten** zusammen.

<https://de.wikipedia.org/wiki/UN- Kinderrechtskonvention>

- **Grundgesetz**

Artikel 1 Absatz 1

„Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.“

Artikel 3 Absatz 3

„Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner

religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“

- **Bürgerliches Grundgesetz (BGB 4) § 1626**

Elterliche Sorge nicht miteinander verheirateter Eltern; Sorgeerklärungen

- **Sozialgesetzbuch VIII**

- § 1 Recht auf Erziehung und Elternverantwortung
- § 8 Beteiligung von Kindern und Jugendlichen
- § 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
- § 9 Grundrichtung der Erziehung, Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen
- § 35a Eingliederungshilfe
- § 22 Grundsätze der Förderung

(2) Tageseinrichtungen.....sollen

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten fördern
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Erziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

- § 22a Förderung in Kindertageseinrichtungen

Sicherstellung der pädagogischen und organisatorischen Angebote durch die Träger für die Erfüllung des gesetzlichen Förderauftrages, orientiert an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien.

- **Sozialgesetzbuch IX § 55**

- Leistungen zur Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft...

- **Infektionsschutzgesetz (IfSG)- Gesetz zur Verhütung und Bekämpfung von Infektionskrankheiten**

- § 33 Abschnitt 6 Gemeinschaftseinrichtungen
- § 34 Abs. 5 Satz  
Belehrung für Eltern und sonstige Sorgeberechtigte durch die Gemeinschaftseinrichtungen  
Vorbeugen Ansteckender Krankheiten
- Gesundheitliche Anforderungen, Mitwirkungspflichten, Aufgaben des Gesundheitsamtes
- § 35 Belehrung für Personen in der Betreuung von Kindern und Jugendlichen
- § 36 Einhaltung der Infektionshygiene

**Abschnitt: 8**

- Gesundheitliche Anforderungen an das Personal beim Umgang mit Lebensmitteln
- § 45 Tätigkeits- und Beschäftigungsverbote

- **Kinderförderungsgesetz (KiFöG) Sachsen- Anhalt**

[http://www.kitas-](http://www.kitas-halle.de/export/sites/ebkita/downloads/KiFoeG_2013_lesefassung_22_1_2012.pdf)

[halle.de/export/sites/ebkita/downloads/KiFoeG\\_2013\\_lesefassung\\_22\\_1\\_2012.pdf](http://www.kitas-halle.de/export/sites/ebkita/downloads/KiFoeG_2013_lesefassung_22_1_2012.pdf)

- **Gesetz zur Kooperation und Information im Jugendschutz (KKG)**

- § 1 Kinderschutz und staatliche Mitverantwortung (Ziel ist es, das Wohl der Kinder und Jugendlichen zu schützen, körperliche, geistige und seelische Entwicklung zu fördern.)
- § 2 Information der Eltern über Unterstützungsangebote in Fragen Kindesentwicklung
- § 3 Rahmenbedingungen für verbindliche Netzwerkstrukturen im Kinderschutz
- § 4 Beratung und Übermittlung von Informationen durch Geheimnisträger bei Kindeswohlgefährdung

- **Aufnahme in die Grundschule - RdErl. des MK vom 18.6.2010 - 23-80100/1-1**  
Runderlass

[http://www.mk.bildung-lsa.de/bildung/er-aufnahme\\_gs\\_2011.pdf](http://www.mk.bildung-lsa.de/bildung/er-aufnahme_gs_2011.pdf)

Absatz 5. Gestaltung des Übergangs des Kindes vom Elementar- zum Primarbereich

### **Rahmenrichtlinien:**

- Richtlinien/Satzung des Trägers
- Bildungsprogramm Sachsen-Anhalt „Bildung: elementar - Bildung von Anfang an“ (überarbeitet 2013)
- Konzeption der Einrichtung (letzte Überarbeitung Jan. 2018)
- Eingewöhnungskonzept der Einrichtung (überarbeitet 2015)

## **4. Sicherheit in der Kita**

Die SICHERHEIT der Kinder hat oberste Priorität.

Maßnahmen zur Gewährleistung der Sicherheit:

- 2 geschulte Sicherheitsbeauftragte (Frau Stiller, Herr Rimpl)
- jährliche Belehrungen des Fachpersonals (z.B. Hygiene, Brandschutz; Unfallschutz, Arbeitsschutz...)
- Überprüfen der Einhaltung dieser
- Einhaltung der Aufsichtspflicht
- Einhaltung des Infektionsschutzgesetzes (§ 33 Abschnitt 6 ; § 34 Abs. 5 Satz)
- jährliche Wartung/Reinigung der Spielmaterialien
- Es werden grundsätzlich nur TÜV geprüfte Geräte verwendet
- Prüfen elektrischer Anlagen durch Fachpersonal
- Präventiv sind hausinterne Regeln aufgestellt, um das Wohl der Kinder zu schützen



- eine geschulte Fachkraft zum „Kindeswohl“ (Kinderschutzfachkraft Frau Zander)
- „Abhol-Ausweis“ für dauerbevollmächtigte Personen, es soll kein Kind einer fremden Person in die Hände gegeben werden
- Überprüfen der Personalien von abholenden Personen
- das gesamte Fachpersonal ist als Erst-Helfer ausgebildet (alle 2 Jahre muss ein Auffrischungs-Kurs abgelegt werden)

Aus aktuellen Beobachtungen und feststehenden Gesetzmäßigkeiten entwickeln wir stets eine Basis für die Sicherheit der Kinder. Dies ist in unserer Hausordnung zusammengefasst und wird Eltern bei der Aufnahme des Kindes mitgeteilt. Veränderungen erfahren Eltern über Gespräche und Aushänge.

Wichtig für uns ist es, den Sicherheitsgedanken nicht nur als Schutz vor äußeren Faktoren zu betrachten, sondern auch als partizipierenden Hergang in der Sozialisierung der Kinder.

## 5. Das Aufnahmegespräch

Bei Zusage eines Kindertagesstättenplatzes durch den Träger, die Stadt Burg, vereinbaren wir mit den Eltern einen Termin für ein Aufnahmegespräch. Das Gespräch zur Aufnahme im Krippen- und Kindergartenbereich findet zwischen Eltern und der Leiterin der Kita statt. Die Erzieher/innen der Gruppe werden einbezogen.

Wir sehen in den Eltern kompetente Erziehungspartner und beziehen diese von Beginn an in unsere Arbeit mit ein.

In diesem Rahmen nehmen Eltern erstmals Kontakt zur zukünftigen Erzieherin ihres Kindes auf. Damit sich das Kind bei uns wohl fühlt, legen wir großen Wert auf Hinweise der Eltern bezüglich Vorlieben und Besonderheiten ihres Kindes.

Gleichzeitig haben die Eltern die Möglichkeit, konkrete Fragen in Bezug auf die Betreuung ihres Kindes an die Erzieherin zu richten.

Sind alle Fragen beantwortet, werden der Zeitpunkt der Aufnahme und das Vorgehen der Eingewöhnung festgelegt.

## 6. Die Eingewöhnung

Der Eintritt der Kinder in die Kindertagesstätte ist häufig von Ängsten der Eltern und der Kinder begleitet. Die Eltern lösen erstmals den Kontakt zum Kind. Das Kind wird in der Kita mit einer fremden Umgebung, einem veränderten Tagesablauf, einer größeren Kindergruppe und den Erzieher/innen konfrontiert.

Eltern und Kinder brauchen in gleichem Maße das Gefühl der Sicherheit. Darum ist es uns wichtig, sowohl dem Kind als auch seinen Eltern ausreichende Zeit für den „sanften Start“ zu lassen.

Wir legen den Eltern nahe, unser Angebot der ein- bis vierwöchigen Eingewöhnungszeit in Anspruch zu nehmen und ihr Kind beim Einleben in die Kindergruppe zu begleiten.

Um das Einleben der Kinder zu erleichtern, ist es in den ersten Wochen von Bedeutung, dass eine Erzieher/in dem Kind besondere Aufmerksamkeit schenkt und ein fester und vertrauensvoller Kontakt zwischen beiden entstehen kann. Die

Gestaltung dieser sensiblen Phase erfolgt in enger Zusammenarbeit mit den Eltern. Kontinuierliche Gespräche zwischen Eltern und Erzieher/in gehören neben der Organisation der Eingewöhnung zu unserer Methode des Aufbaus von Vertrauen in den ersten Wochen und ist Kern des Selbstverständnisses in unserer Arbeit.

Ebenso ist der Wechsel von einer Kindergruppe in die nächste für die Kinder und Eltern ein einschneidendes Erlebnis. Es sind erneut andere Bezugspersonen/Erzieher/innen, neue Spielkameraden und Räumlichkeiten kennenzulernen. Auch bei diesem Wechsel arbeiten die Erzieher/innen mit einer Eingewöhnungsphase. Vier Wochen vor Gruppenwechsel, besuchen die Kinder in Begleitung einer vertrauten Erzieherin die neue Gruppe. Dort verweilen die Kinder zunächst kurze Zeit, die dann je nach Akzeptanz des Kindes verlängert wird. Das Fachpersonal steht im ständigen Austausch und informiert sich über die individuellen Interessen, Vorlieben und Persönlichkeit des Kindes. Die Kita verfügt über ein Eingewöhnungskonzept, welches von den Eltern vor Ort bzw. auch im Internet eingesehen werden kann.

<http://www.stadt-burg.de/cms/kindereinrichtungen.html> (dort bei Kita „Käte Duncker schauen)

## **7. Pädagogisch- inhaltliche Ausrichtung unserer**

### **Einrichtung:**

**„ Das Spiel der Kinder ist die Brücke zur Wirklichkeit.“**

Im Tagesablauf werden alle Lebensbereiche berücksichtigt. Die Erziehung und Bildung der Kinder richtet sich nach folgenden Ansätzen:

Jürgen Zimmer: Der Situationsansatz

siehe: <http://de.wikipedia.org/wiki/Situationsansatz>

Das Wissen der Kinder wird aufgegriffen und mit einbezogen. Durch die Umsetzung des Bildungsprogramms fördern wir die Kinder sowohl durch entsprechende Lernangebote zu den einzelnen Sachbereichen, als auch im Spiel, der Haupttätigkeit der Kinder. Lernen im Leben, Lernen als herausforderndes Abenteuer, Lernen mit offenem Ausgang, Lernen, auf die eigenen Füße zu fallen, sind Prinzipien, die in zahlreichen gesellschaftlichen Handlungsfeldern benötigt werden. Dabei ist zu beachten, dass es nicht „die“ Situationen gibt, sondern immer andere, ob nun in Indien, Brasilien, Südafrika, Italien oder bei uns in der Einrichtung.

Norbert Huppertz : „ Der Lebensbezogene Ansatz“

(siehe: [http://de.wikipedia.org/wiki/Norbert\\_Huppertz](http://de.wikipedia.org/wiki/Norbert_Huppertz))

Der Lebensbezogene Ansatz ist ein Bildungsansatz der Frühpädagogik, in dessen Zentrum das Leben und Lernen des Kindes steht. Das bedeutet u.a., dass durch

wertebezogene Erziehungs- und Bildungsziele dem Kind geholfen wird, wichtige Erfahrungen für sein gegenwärtiges und zukünftiges Leben zu sammeln. Durch Beobachtungen der Kinder und Aufgreifen ihrer Ideen werden neue Projekte geschaffen. Die Neugierde der Kinder wird geweckt. Die Bereitstellung von verschiedenen Materialien bieten Möglichkeiten zur Gestaltung und Sammlung von Erfahrungen. Sehr wichtig sind für die altersgerechte Bildung ist die regelmäßige Beobachtung und Dokumentation.

## 7.1 Beobachtung und Dokumentation

Für die individuelle und altersgerechte Entwicklung ist es sehr wichtig, die Aktivitäten der Kinder wahrzunehmen und genau zu beobachten.

„Jedes Kind hat ein Recht darauf, dass seine Bildungsprozesse systematisch beobachtet, analysiert und dokumentiert werden.“ (Bildungsprogramm Sachsen-Anhalt Bildung: elementar-Bildung von Anfang an, Seite 67)

Auf der Grundlage des Bildungsprogramms werden auch in unserer Kita Kinder regelmäßig beobachtet. Dazu nutzt das Fachpersonal unterschiedliche Methoden.

Diese Beobachtungen werden von den Erziehern/innen analysiert und die Ergebnisse für jedes Kind im Portfolio (Bildungshefter) dokumentiert.

Mögliche Dokumentationsverfahren sind zum Beispiel: Fotos, Zitate der Kinder, Entwicklungsbögen, Eingewöhnungsberichte, Abschiedsbriefe, Werke/Arbeiten der Kinder, Bildungs- und Lerngeschichten.

Im Jahr bieten die Erzieher/innen den Eltern ein Entwicklungsgespräch an.

Als Hilfsmittel für die Einschätzung der Kinder benutzt das Fachpersonal eine Entwicklungstabelle, welche an die Beller Entwicklungstabelle angelehnt ist.

Kuno Bellers Entwicklungstabelle deckt die kindliche Entwicklung in acht Bereichen von der Geburt bis zum 72. Lebensmonat ab. Entwicklungsveränderungen in den Bereichen Körperpflege, Umwelterfassung, sozial-emotionale Entwicklung, Spieltätigkeit, Sprache, Kognition und Grob- und Feinmotorik sind in alltäglichen Verhaltensweisen des Kindes konkret dargestellt und durch Beispiele zusätzlich erläutert. (<http://www.entwicklungstabelle.de/entwicklungstabelle.html>)

Die Beller Entwicklungstabelle dient dem Fachpersonal jedoch nur als Leitfaden zur Orientierung des Entwicklungsstandes.

Kinder sind individuelle Persönlichkeiten. Die Entwicklung eines jeden Kindes ist von vielen Faktoren abhängig. Aus diesem Grund ist es uns wichtig, das Kind als Einzigartig zu betrachten, es dort abzuholen, wo es in seiner Entwicklung steht.

Für das Entwicklungsgespräch mit den Eltern wird auch das Portfolio als eine wichtige Grundlage hinzugezogen.

Das Portfolio mit der Dokumentation der Bildungsprozesse ist Eigentum des Kindes.

Das Kind darf mitentscheiden, was es in seinem Bildungshefter haben möchte. Das Kind, sowie die Sorgeberechtigten, können das Portfolio jederzeit einsehen. Fremden ist die Einsicht untersagt.

Das Portfolio verbleibt in der Kindereinrichtung, bis das Kind diese verlässt.

## 7.2 Das Spiel

„**Das Spiel der Kinder ist die Brücke zur Wirklichkeit.**“

Das Spiel ist die Haupttätigkeit eines jeden Kindes. Dabei erkundet es die Welt um sich herum. Es versucht Beobachtungen und Erlebnisse zu begreifen. Alles, was Kinder sehen, hören, fühlen, in den Händen halten und begreifen, wird schnell zum Spiel. Daraus entstehen Spielhandlungen, in denen sie sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinandersetzen. **Das Unbekannte muss bekannt werden, das Neue wartet auf eine persönliche Entdeckung, das Reizvolle will erlebt werden.**

Im Spiel nehmen Kinder ihre Einmaligkeit, ihre Handlungsmöglichkeiten, Grenzen ihre Gefühls- und Gedankenwelt wahr. Es ist ein Ausdrucksmittel, mit dem die Kinder Gefühle ausleben, ihre Sorgen und Freuden, ihre Ängste und Hoffnungen mitteilen und verarbeiten.

Im gemeinsamen Spiel tauchen Kinder in verschiedene Rollen ein. Zum einen gestalten sie aktiv die Spielinhalte und zum anderen lassen sie die Anregungen ihrer Spielpartner ins Spiel einfließen. Kinder kommen untereinander ins Gespräch, hören einander zu, vereinbaren Regeln und kooperieren miteinander.

Auf vielfältige Weise sind Kinder im Spiel tätig: z.B. laufen, springen, balancieren, klettern und tanzen. Mit zunehmender Sicherheit werden die Bewegungsabläufe komplexer und gehen fließender ineinander über. Beim Bauen mit den unterschiedlichsten Materialien wie Steinen, Zweigen, Baumscheiben und verschiedenen Hölzern festigen und erweitern die Kinder ihre feinmotorischen Fähigkeiten. Mit viel Phantasie und Kreativität widmen sie sich den unterschiedlichsten Themen. Kinder spielen alltägliche Situationen nach. Sie begeben sich auf Schatzsuche, sind Forscher und Erfinder. Im Spiel kann das Kind all seine Fähigkeiten frei entfalten und sich ausdauernd und konzentriert mit einer Sache beschäftigen. Erlebnisse und Erfahrungen werden nachgelebt und in ihr Denken und Handeln eingebaut.

Aus den Beobachtungen, Spielideen und Interessen der Kinder, entstehen die mit Kindern aufgestellten Projekte.

## 7.3 Bild vom Kind

Kinder sind von Beginn an eigenständige und unverwechselbare Persönlichkeiten. Jedes Kind ist einmalig und auf seine eigene Art liebenswert, es soll sich frei entfalten können. Ein jedes Kind soll Rücksichtnahme, Toleranz, Akzeptanz und Verständnis kennenlernen.

**Ein Kind wird nicht gebildet, es bildet sich selbst.**

(Es gibt Zeitfenster, innerhalb derer sich bestimmte Fähigkeiten ausbilden.)

Die Kinder lassen sich spontan, unbefangen und vertrauensvoll auf die Beziehungen mit der Erzieher/in ein.

Die Kinder haben Rechte und Pflichten. Normen und Regeln kennen und akzeptieren lernen, geben Kindern Sicherheit. Kinder sind gleichwertige Partner im Spiel.

## 7.4 Partizipation

Wir Erzieher/innen beziehen die Kinder in Entscheidungen, die sie unmittelbar betreffen, ein. Dazu sind Strukturen erforderlich, die sicherstellen, dass die Kinder gehört und ihre Entscheidungen ernst genommen werden.

Wenn ein Kind sagt, „Ich kann das allein!“, dann will es selbstständig sein. Das nehmen wir ernst. Alles, was das Kind aus eigener Kraft tun will, trauen und muten wir ihm zu – vom ersten Tag an.

Dass dabei auch etwas schief gehen kann, ist für uns normal. Für das Kind kann es eine Gelegenheit sein, aus Fehlern zu lernen und mit Misserfolg umzugehen.

Kindern, die zurückhaltend, unsicher oder ängstlich sind, geben wir Halt, Ermutigung und Hilfe. Das Kind bestimmt selbst, was es sich bereits allein zutraut und was noch nicht. Die Rechte der Kinder werden wahrgenommen und sind vom Fachpersonal zu akzeptieren. Im Umgang miteinander lernen die Kinder, dass aus Rechten auch Pflichten entstehen. Seit April 2018 gibt es in unserer Kita ein Kinderparlament, welches 1x im Monat zusammen kommt. Dort können die Kinder ihr Mitspracherecht ausüben.

- Kinder werden angeregt, sich eine eigene Meinung zu bilden
- lernen ihre Bedürfnisse in eigene Worte zu fassen
- stärken des Selbstbewusstseins
- lernen Möglichkeiten der Konfliktbewältigung kennen
- lernen, Verantwortung für ihre Entscheidungen und deren Folgen zu tragen
- lernen Meinungen anderer Menschen kennen und tolerieren, sowie Kompromisse einzugehen
- lernen, sich mit ihrer Umwelt kritisch auseinander zu setzen
- lernen das Zuhören und Aussprechen lassen

## 7.5 Kinderrechte

<https://de.wikipedia.org/wiki/UN-Kinderrechtskonvention>

Das Übereinkommen über die Rechte des Kindes (UN-Rechtskonvention) wurde am 20. November 1989 von der Vollversammlung der Vereinten Nationen verabschiedet. In der Bundesrepublik Deutschland ist diese Konvention am 5. April 1992 in Kraft getreten. Die in dem Dokument niedergelegten Grundsätze geben an, positive Rahmenbedingungen für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen zu schaffen. Die Kinderrechtskonvention ist somit ein Zeichen von Achtung und Verantwortlichkeit der internationalen Staatengemeinschaft gegenüber Kindern in aller Welt. Die Bundesrepublik Deutschland hat die Forderungen der Konvention nahezu lückenlos im nationalen Recht festgeschrieben. (UN-Rechtskonvention)

z.B.:

- das Recht von Kindern auf gewaltfreie Erziehung
- Betreuungsmöglichkeiten für Kinder aller Altersstufen
- Beteiligungsmöglichkeiten von Kindern

Das UN-Übereinkommen verlangt neben der Einhaltung und Umsetzung von Kinderrechten auch die Bekanntmachung der Grundsätze und Bestimmungen des Übereinkommens.

Je verbreiteter die Kenntnis über diese weltweit geltende Konvention ist, desto besser können Kinder, Eltern, Bundesregierung, Länder, Kommunen und Träger der Jugendhilfe gemeinsam den Rechten von Kindern zu größerer

Wirksamkeit verhelfen. Wir als Kindertagesstätte leisten dazu einen großen Beitrag. Das pädagogische Fachpersonal steht in der Pflicht, die Rechte der Kinder zu kennen, einzuhalten und Kinder bei der Umsetzung seiner Rechte zu unterstützen.

## 8. Professionalität der Erzieher/in

Unser Fachpersonal begreift sich als Wegbegleiter und Fürsprecher der Kinder über einen längeren und wichtigen Lebensabschnitt.

Unser **Ziel** ist es, ein Umfeld und eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich die Kinder wohl fühlen und sich in ihrem eigenen Tempo entwickeln können. Neben den Freiräumen bei der Wahl von Spielpartnern, Spielinhalten und Spielorten, die für Kinder geschaffen werden, gehören auch Regeln und Grenzen, die den Kindern Orientierung und Sicherheit geben. Dabei orientieren wir uns am Bild vom Kind (siehe Punkt 5). Wir stehen dem Kind bei seinen Bildungsbemühungen zur Seite und sind zuverlässige, kompetente Begleiter/innen. Dabei schaffen wir die Voraussetzung für ein selbst bestimmtes Lernen.

**Das heißt: nicht für die Kinder organisieren, sondern mit den Kindern.**

Um zu erkennen, welche Themen die Kinder beschäftigt und interessiert, ist es sehr wichtig, die Kinder zu beobachten. Wir legen Wert darauf, die Stärken der Kinder zu erkennen. Diese Beobachtungen werden gemeinsam mit Fotos für jedes Kind im Portfolio dokumentiert. Das Portfolio ist Eigentum des Kindes. Das Kind darf jeder Zeit sein Portfolio einsehen und bei der Gestaltung mitbestimmen.

**Einmal jährlich werden mit den Eltern Entwicklungsgespräche durchgeführt.**

Unsere pädagogische Arbeit lebt entscheidend davon, wie solidarisch, offen und intensiv die Zusammenarbeit der Erzieher/innen untereinander ist. Probleme werden offen diskutiert, um Konflikte zu lösen.

Die Erzieher/innen bilden sich z. B. durch das Lesen von Fachliteratur oder den Besuch von Fortbildungsveranstaltungen weiter, um ihr Wissen auf den neusten Stand zu bringen. Teambesprechungen dienen dem Wissensaustausch.

Großen Wert legen wir auf eine fachgerechte praktische Anleitung von Praktikanten. (siehe Leitfaden zur Praktikantenanleitung)

## 9. Bildung- und Erziehungsziele

Pädagogik geht nicht ohne Zielstellung, nicht ohne Bildungs- und Erziehungsziele.

Durch die Umgestaltung der Gruppenräume haben alle Kinder die Möglichkeit, selbst zu entscheiden, mit welchem Material sie umgehen wollen.

Das Material gibt Anregung, die Fantasie, sowie kindliche Kompetenzen zu entwickeln. Wer seine Stärken kennt, kann darauf aufbauen.

Kinder, die um ihre Stärken wissen, gehen offen, zuversichtlich und mutig durchs Leben. Im Alltag kommt es allerdings häufig vor, dass Kinder vor allem das wahrnehmen, was sie noch nicht können. Sie brauchen Unterstützung, um ihre Ressourcen zu erkennen. Wir helfen den Kindern, ihre Stärken im Spiel zu entdecken und so positiv ihr Selbstbild zu entwickeln.

Entsprechend den Grundsätzen „Bildung elementar - Bildung von Anfang an“, eröffnen wir an Hand der neun Bildungsbereiche, sowie dem Schwerpunkt

„Übergang vom Kindergarten in die Schule“, den Kindern strukturierte Bildungsmöglichkeiten, die wie folgt definiert sind:

### **9.1. Körper**

- der Körper als Gegenstand von Erkenntnissen
- die Bewegung ist die Verbindung von Körper, Seele und Geist
- Ähnlichkeiten und Unterschiede zum eigenen Körper feststellen
- eigene Körperwahrnehmung Koordination fördern, Grenzen ausprobieren, austesten, Angst überwinden.
- Körper als Medium der Erkenntnis
- tasten, schmecken riechen, sehen, hören
- Kinder sollen Erfolge haben und gewinnen, verlieren und nicht aufgeben, sondern ermutigt werden
- Zeit zum Verweilen, Ruhephasen, Bewegung und Entspannung im Wechsel
- Selbstständigkeit bei der Körperpflege, An- und Ausziehen,
- Mahlzeiten als körperliche, soziale und sinnliche Erfahrung
- Umgang mit dem Körper

### **9.2 Grundthemen des Lebens**

- Mitteilen von Wünschen, Freude am Erlebtem
- Erzieherin begleitet jede Handlung mit Worten
- Freier Zugang zu Büchern und Bildern im Alltagsleben
- nachdenken über Erlebtes, reden über Themen die Kinder beschäftigen
- Kinder sollen ihre Gefühle, Gedanken und Bedürfnisse sprachlich mitteilen lernen
- kennen lernen der näheren Umgebung, Spuren suche, erkunden des Sozialraumes
- Erleben von Menschen an ihren Arbeitsplatz
- auseinandersetzen mit der Natur, Materialien aus der Natur
- das Feiern von Festen

### **9.3. Sprache**

- Sprache als wichtiges Mittel der Kinder zum Mitteilen von Wünschen, Freude, Erlebtem und Kommunikationsmittel
- Erzieherin begleitet jede Handlung mit Worten zur Herausbildung der Sprache
- Freier Zugang zu Büchern und Bildern im Alltagsleben
- Zeichen und Symbole für alle Kinder im Alltagsleben sichtbar machen und unterscheiden
- Kinder lernen ihre Gefühle, Gedanken und Bedürfnisse sprachlich mitzuteilen
- Sprache lernen durch Geschichten, Reime, Lieder und Gedichte.
- Zuhören lernen
- zur Einschätzung des Sprachstandes eines Kindes nutzt die Kita nach wie vor die Sprachförderorientierung „Delphin 4“-

### **9.4 bildende Künste**

- Kinder hinterlassen mit verschiedenen Materialien Spuren (Farben, Stifte, Kreide, Ton....)
- wichtig ist nicht das sichtbare Ergebnis, sondern das, was Kinder im Augenblick erleben und wahrnehmen
- dabei gibt es kein richtig und falsch
- entdecken von Farben und Formen an sich selbst und in der Umwelt
- angewandte Kunst→ Kinder trainieren ihre Feinmotorik und Auge-Hand-Mund-Koordination
- die Werke der Kinder werden respektvoll und wertschätzend betrachtet
- einsetzen von vielfältigen Materialien auch aus der Natur
- Kindern auch schwer handhabbares zumuten→ probieren lassen

### **9.5 Darstellende Kunst**

- Kinder haben Möglichkeit Theater zu spielen (Puppentheater, Schattenspiele, Pantomime, Zirkus, Akrobatik...)
- Hören und erleben von Sprache, Musik und Tanz
- → fördert vielfältige Kompetenzen ( emotionale, soziale, ästhetische, Sprach- Kompetenzen
- musikalisches Erleben wird in Tanz ausgedrückt→Lebensfreude→ Körperwahrnehmung→ erleben der kulturellen Vielfalt



## 9.6 Musik

- Musik verbindet- wird von allen Erziehern angewandt als Kommunikationsmittel, Sprache, die alle Kinder verstehen!
- Kinder Klänge und Geräusche erleben lassen, selbst hervorrufen, erzeugen lassen
- Einsetzen und Ausprobieren von Instrumenten, sowie Naturmaterialien
- Musik wird zum Erlebnis→ entwickeln eines eigenen Musikgeschmackes
- Musik im gesamten Tagesablauf nutzen
- kennenlernen von Rhythmus
- zuhören lernen
- lernen ihre eigene Singstimme kennen
- Kinder werden ermutigt, vor anderen zu singen

## 9.7 Mathematik

- Kinder begegnen Muster in all ihren Variationen (in Natur, Umwelt, Raum, Zeit, Architektur, Musik, Malerei...)
- Kinder erfahren Symmetrie, Reihenfolgen, Gleichheit Unterschiedlichkeit, Beständigkeit, Veränderungen, Mehr-Weniger, Sortieren, Zuordnen, Raum-Lage- Beziehungen, Zahlen...
- mathematische Grunderfahrungen werden bei praktischen Tätigkeiten vermittelt (z.B. beim Hüpfen, Klatschen im Rhythmus, Malen, Bauen, Stecken, Essen, Spielen...)
- bekannt machen mit Zeitstrukturen, Mess- und Ordnungssysteme
- unterscheiden von Mengen, Zahlen, Raum und Zeit im täglichen Ablauf
- das Ergründen von mathematischen Erfahrungsfeldern wird in die tägliche pädagogische Arbeit eingebaut
- tägliche Erfahrungen machen mit: Mengen, Maßen, Zahlen, Formen, Relationen, Raum und Zeit
- Verwendung von Zählreimen, Zahlen-, Würfel-, Kartenspielen

## 9.8 Natur

- Kinder erfahren belebte und unbelebte Natur in all seinen Erscheinungsformen → Lebensraum Natur für Mensch, Tier, Pflanze erleben
- Bewegung in der Natur
- Natur als Bildungsraum nutzen
- bereits gemachte Erfahrungen miteinander verknüpfen
- sinnliche Eindrücke sammeln, Beschaffenheit der Dinge und Stoffe aus der Natur erforschen
- Erfahrungen in Bilder, Zeichnungen, Skizzen, Modellen darstellen
- gemeinsam forschen → Zusammenhänge erkennen
- kennen lernen der Elemente Wasser, Feuer, Erde, Luft
- Kinder sollen erfahren, dass es sich lohnt, neugierig zu sein
- Forschungsfragen nicht vorschnell beantworten, Kinder selbst ergründen lassen
- naturwissenschaftliche Experimente als flexible Angebote im Tagesablauf
- Kinder setzen sich mit ihrer Umwelt auseinander, erfahren, wie sich die Natur verändert (Jahreszeiten, Tageszeit, Wetter, Erde und Tiere)
- Kinder bewirken und verändern etwas gemeinsam

## 9.9 Technik

- Kinder werden in die Welt der Technik hineingeboren
- kennen lernen unterschiedlicher Maschinen, Geräte, Apparaturen, Werkzeuge, deren Funktion und Bedeutung
- die Kinder erfahren, bei unterschiedlichen Tätigkeiten (bauen, sägen, hämmern, modellieren...) Vielfältigkeit der Technik
- Erzieher bieten hierfür vielfältiges Material dem Alter entsprechend an
- Kinder erfahren die Wertschätzung ihrer Kreativität und Originalität
- Kinder entwickeln eigene Ideen
- Kinder haben Raum und Zeit zum Ausprobieren
- unterschiedliche Materialien und Medien werden angeboten

## 9.10 Übergang vom Kindergartenkind zum Grundschulkind

- die Vorbereitung auf die Schulzeit erstreckt sich auf die gesamte Zeit, welche ein Kind in der Kita verbringt
- sie ist als ganzheitliche Erziehung, die alle Bildungsbereiche beinhalten, zu sehen
- Themenelternabende zum Thema Schule
- Kooperationsvereinbarung mit Grundschulen (nachzulesen im Konzept Kita - Grundschule, Kooperationsvertrag)
- Ziel ist es, die Gestaltung eines gleitenden Überganges von der Kita zur Schule
- die Kinder werden gestärkt, diesem neuen Lebensabschnitt mit Freude, Selbstbewusstsein und Neugier zu begegnen
- Ängste der Eltern und Kinder erkennen und wahrnehmen
- regelmäßiger Austausch der Fachkräfte über pädagogische und didaktische Themen
- gegenseitige Praxisbesuche
- Kennenlernen der Schule, ihrer Räume und Personen
- Verantwortungsgefühl stärken, Selbstbewusstsein fördern

## 10. Besonderes Merkmal unserer Kindereinrichtung

Seit dem 30.08.2006 trägt unsere Kindertagesstätte „Käte Duncker“ den Titel

**„Gesunde Kindertagesstätte“  
„Haus der kleinen Forscher“**

Im Zeitraum 2003 bis 2006 haben sich Erzieher/innen und Eltern am Landesprojekt „gesund Leben lernen“ aktiv beteiligt und die gesundheitsfördernde Entwicklung in unserer Kindertagesstätte in Gang gesetzt. Mit allen Akteuren haben wir gemeinsam erreicht, dass die inhaltliche Ausrichtung und Philosophie von „gesund leben lernen“ im täglichen Leben für alle Erzieher/innen und Eltern unserer Kindertagesstätte verpflichtend ist. Alle 3 Jahre ist das Zertifikat vor einem externen Auditorenteam zu verteidigen. „Gesund leben lernen“ – das heißt für uns in der täglichen Praxis:

### 10.1 gesunde Ernährung

- Verabreichung eines gesunden Frühstücks mit Obst und Gemüse, welches auch vom Essenanbieter angeboten wird
- Ziel ist es, dass möglichst alle Eltern von diesem Angebot Gebrauch nehmen

- Gewährleistung einer ausgewogenen, wertvollen Mittagsmahlzeit durch Einflussnahme auf den Essenanbieter (Frischobst, Salate, milde Würze u.ä.)
- anfertigen einer frischen Vespermahlzeit mit den Kindern unter Einbeziehung der Eltern (**Verzicht auf Fertigprodukte z.B. Milchschnitte, Knoppers u.ä.**)
- ein Angebot von ungesüßtem Tee, Wasser und Obstsäfte steht den Kindern den ganzen Tag zur Verfügung
- Kinder nutzen den ganzen Sommer unseren Trinkbrunnen im Freien
- Information der Eltern über gesunde kindgerechte Ernährung

## 10.2 Bewegung

- Organisation von vielfältigen Bewegungsangeboten im gesamten Tagesablauf, insbesondere im Freien zur Förderung der Ganzkörpermotorik
- Verbesserung der Ausdauer, Stärkung der Abwehrkräfte, Erhöhung der Beweglichkeit z. B. Frühsport, Fußgymnastik
- schaffen von Ruhe- und Entspannungsphasen z.B. im Snoozleraum
- Meditieren
- Kindergartensportfest
- fördern der Bewegungssicherheit zur Vermeidung von Unfällen

## 10.3 Gesundheitserziehung

- Stärkung des kindlichen Organismus und seiner Abwehrkräfte
- täglicher Aufenthalt im Freien
- stärken der Ausdauer z.B. durch Wald- und Wiesenwanderungen
- Wassertreten, Tautreten, Schneetreten nach Kneippschem Prinzip
- Igelballmassagen
- 1 Mitarbeiterin ist zur Kneipp-Erzieherin weitergebildet
- fördern der Zahngesundheit (tägl. Zahnputzen nach dem Frühstück)
- 1x jährlich vorsorgliche Untersuchung der Zahngesundheit vom zahnärztlichen Dienst

## 10.4 Traditionen und Rituale

- Projekt „Jung und Alt“ - Kooperation der Kindertagesstätte „Käte Duncker“ mit dem Seniorenheim „Pro civitate“ seit 2005
- traditionelles Kinder- und Familienfest
- traditionelles Faschingsfest, Osterfest, Weihnachtsfest
- Beteiligung und kulturelle Umrahmung bei öffentlichen Festen und Veranstaltungen in unserer Stadt
- Projekt „ Haus der kleinen Forscher“
- fördern der Sprachkompetenz mit Hilfe moderner Medientechnologie (PC-Programm „Schlaumäuse“, Kinderbücher, Bildfolgen, Wandbilder, Projektor)
- Geburtstage: Kinder und Erzieher/innen stehen an diesem Tag im Mittelpunkt

## **11. Erziehungspartnerschaft** (Zusammenarbeit mit Eltern)

Der Auftrag von Kindertagesstätten beinhaltet die Kooperation mit den Eltern und Familien der uns anvertrauten Kinder. Ein wichtiger Grundstein auf diesem Weg ist eine Vertrauensbasis zwischen Eltern und Erzieher/innen, welche in unterschiedlicher Weise Wegbegleiter der Kinder sind. Damit wir uns aktiv für das Wohl der Kinder einsetzen können, stehen wir im regelmäßigen Austausch. Eltern sind unsere direkten Ansprechpartner, wenn es darum geht, optimale Entwicklungsbedingungen für ihre Kinder zu schaffen. Durch sie erhalten wir umfangreiche Kenntnisse über das Kind und seinen familiären Hintergrund, seine Lebenssituation, Vorlieben und Besonderheiten. Erzieher/innen wirken unterstützend und begleitend bei der Bildung und Erziehung der Kinder mit.

Eltern können sich aktiv in den Kindertagesstättenalltag einbringen: z.B. durch Mitarbeit in der Elternvertretung, durch Begleitung von Ausflügen, durch Unterstützung bei der Planung und Gestaltung von Projekten und Festen sowie durch die Wahrnehmung von Hospitationsmöglichkeiten.

Ein wichtiger Teil unserer Elternarbeit ist das Zusammenwirken mit der von der gesamten Elternschaft gewählten Elternvertretung. Die Elternvertretung der Gruppen, welche die Interessen aller Eltern der Kindertagesstätte vertreten, werden alle 2 Jahre neu gewählt. Die Treffen finden alle drei Monate statt und bieten eine gute Informations- und Austauschmöglichkeit. Hier werden Ideen und Wünsche miteinander besprochen und geprüft, und gemeinsame Vorhaben geplant.

### **Bausteine unserer Elternarbeit:**

- vierteljährliche Treffen der Elternvertretung
- Information durch Transparenz der eigenen Arbeit
- Elternbefragungen
- Elternfragebögen
- Elterngespräche
- gemeinsame Feste und Feiern
- Elternabende
- Gruppennachmittage
- Entwicklungsgespräche

## **12. Integration/Inklusion/interkulturelle Erziehung**

Eine Betreuung für Kinder mit Behinderung ist in unserem Haus nicht möglich, da dafür weder räumlich noch personell die Rahmenbedingungen vorhanden sind.

Wir sind eine Regeleinrichtung. Kinder mit zusätzlichen Förderbedarf sind in allen Kindergruppen integriert. Diese werden von den Erzieherinnen erfasst, von Sonderschulpädagogen überprüft und von Fachpersonal aus Fördereinrichtungen wöchentlich betreut (je nach Bedarf). Die Fördermaßnahmen finden in, sowie außerhalb der Einrichtung statt.

Die Eltern und ihre Kinder kommen aus unterschiedlichen sozialen Schichten. Im Rahmen der Inklusion haben alle Kinder, egal welcher Herkunft, das Recht auf

Bildung. Alle Erzieher/innen berücksichtigen die **soziale Vielfalt, wie Diversität und Gender** im täglichen Umgang mit den Kindern. Vielfalt als Normalität sehen wir als pädagogisch strukturierende Aufgabe.

Kinder, welche unsere Kita besuchen, leben in unterschiedlichen Gemeinschaftsformen z.B.:

- im Frauenhaus
- im Kinderheim
- bei Pflegeeltern, Adoptiveltern
- bei Großeltern
- in Regenbogenfamilien
- bei älteren Geschwistern, anderen Verwandten
- Ko-Elternschaft, mehrere Mütter oder Väter durch andere Konstellationen
- Kinder aus Flüchtlingsfamilien
- Kinder aus Familien mit staatlicher Betreuung/Familienhilfe

Wir machen uns mit den Lebensumständen der Kinder vertraut, denn Kinder und ihre Familien hinterlassen Spuren in der Kita. Familien - egal welcher Herkunft, sind bei uns willkommen. Nur so kann die Vielfalt von Familienkulturen thematisierbar gemacht, interkulturelle Bildung und Erziehung und die Inklusion umgesetzt werden.

## 13. Qualitätsmanagement

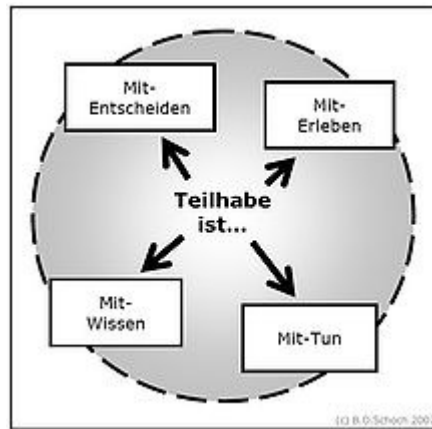
Seit 2015 ist die Kindertagesstätte „Käte Duncker“ in Besitz eines Qualitäts-Handbuches. Dies wurde im Rahmen des Qualitätsmanagement gemeinsam mit einem Experten auf der Grundlage von PädQuis ((Pädagogisches Qualität-Information-System) mit dem gesamten Team erarbeitet. Das Handbuch liefert Vorgaben, die neben einer verbesserten Rechtssicherheit und einer effizienten Auslastung von Ressourcen auch die Möglichkeit bietet, in den Arbeitsablauf-Prozessen keine Monotonie aufkommen zu lassen.

Dieses Handbuch beinhaltet verschiedene Kapitel. Sie dienen der Übersicht und geben uns als Fachpersonal Richtlinien zur Arbeit mit dem Handbuch.

**Das Qualitätshandbuch ist feste Arbeitsgrundlage und jederzeit vom Fachpersonal, sowie von den Eltern einsehbar.**

Die Erzieherinnen und Erzieher unserer Kindereinrichtung prüfen jährlich mit Hilfe eines **Evaluationsbogens** die Umsetzung der festgelegten Inhalte unseres Konzeptes.

Bei der Planung werden die Qualitätsziele und notwendigen Ausführungsprozesse festgelegt. Des Weiteren werden Ressourcen, die für die Realisierung notwendig sind, organisiert. Vier Prozesse laufen im ständigen Kreislauf miteinander, um den Ist - und Sollzustand zu vergleichen.

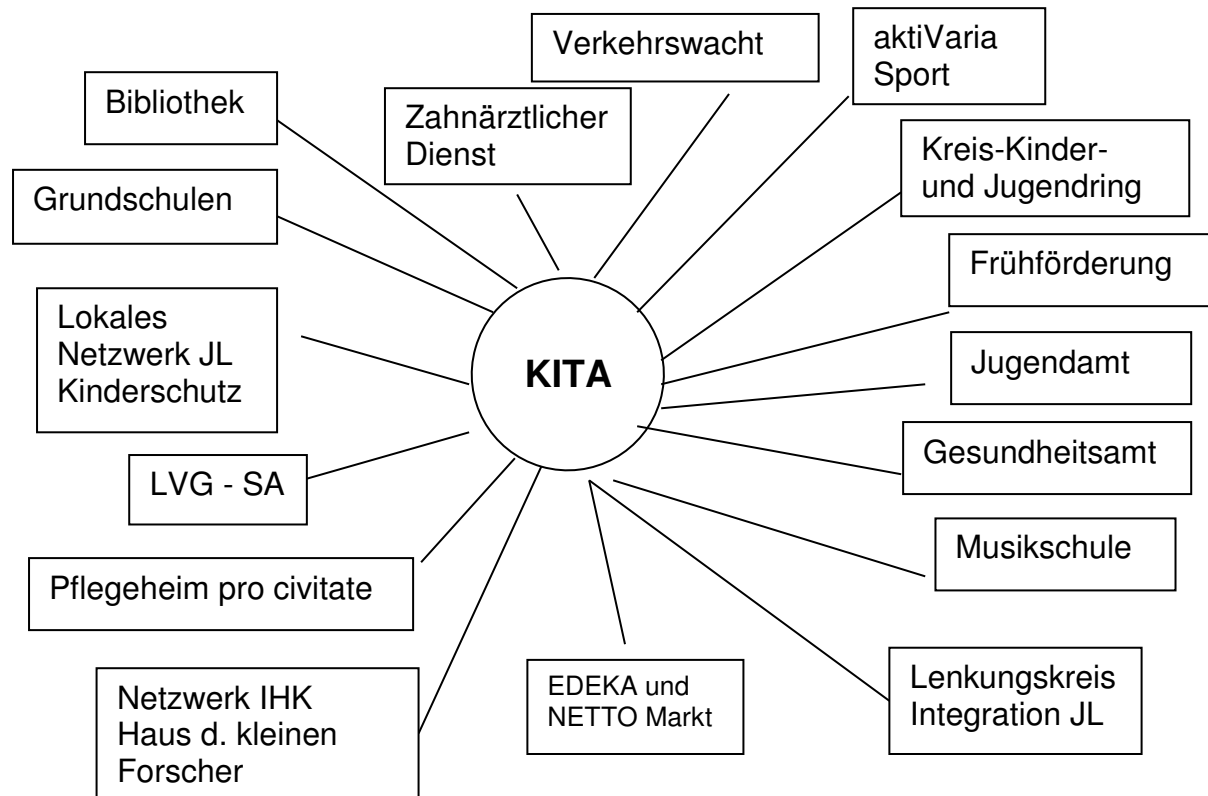


#### Instrumente zur Qualitätssicherung:

- regelmäßige Fort- und Weiterbildungen der Teammitglieder
- wöchentliche Dienstberatungen/Teamsitzungen
- 1x jährlich inhaltlich fachliche Teamfortbildungen
- regelmäßige Teilnahme und Austausch auf Leiterin-Tagungen
- kontinuierlicher Austausch mit dem Träger
- regelmäßige Arbeitsgruppenberatungen mit fachlichen Austausch
- Elternfragebogen zur Zufriedenheit mit der päd. Arbeit
- Auswertung der Fragebögen
- „Kummerkasten“ für Eltern
- ständiger Zugang im Haus zu aktueller Fachliteratur
- Evaluation der pädagogischen Arbeit in den Kindergruppen
- Erfahrungsaustausch im Team zu Projekten
- Dokumentation und Evaluation der pädagogischen Arbeit
- Austausch der Erzieher/innen zur Beobachtung und Dokumentation
- Austausch zur Gestaltung der Portfolios
- regelmäßige Elternveranstaltungen
- vierteljährliche Zusammenkunft der Elternvertreter/Kuratorium
- regelmäßige Belehrungen zur Unfall und Arbeitssicherheit, Hygiene und Brandschutz
- Kontrolle durch das Hygiene –Team der Kita zur Einhaltung der hygienischen Bestimmungen
- Pflege der vorhandenen Patenschaften durch die verantwortlichen Gruppen und Erzieher/innen
- Teilnahme an der Qualitätsprüfung zum Audit „gesunde Kita“

Die Bewertung für die Zertifizierung „gesunde Kita“, erfolgt alle 3 Jahre durch ein externes Auditorenteam. Hierfür gibt es einen Kriterienkatalog. Vor der Prüfung erfolgt durch das Kita-Team eine Selbstbewertung. Die Teilnahme zur Zertifizierung ist kostenpflichtig.

## 14. Öffentlichkeitsarbeit/Vernetzung



## 15. Abschließende Gedanken

Das Konzept ist für alle Erzieher/innen im Team eine verbindliche Arbeitsgrundlage. Ebenso soll das vorliegende Konzept Außenstehende einen Einblick in die Leitgedanken und Ziele unserer pädagogischen Arbeit zu geben. Wir sind gern bereit, bei Fragen, Wünschen, Anregungen und Ideen mit Ihnen ins Gespräch zu kommen und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit.

„Der Weg mag weit und hinderungsreich sein,  
das ist aber kein Grund, nicht aufzubrechen.  
Auch lange Wege beginnen mit den ersten Schritten,  
sie beginnen, wo die eigenen Füße stehen.“



Unterschrift Leiterin:  
M. Kiwatt

Unterschrift Kuratorium:

Ihr Team der Kindertagesstätte  
„Käte Duncker“

zuletzt überarbeitet:  
August 2018

## Quellenangaben

Ministerium für Arbeit und Soziales des Landes Sachsen-Anhalt: Bildungsprogramm Sachsen-Anhalt „Bildung elementar-Bildung von Anfang an“, Halberstädter Druckhaus 2013

Wolfgang Tietze (Hrsg.): Pädagogische Qualität entwickeln, 3. Auflage 2013

Wolfgang Tietze, Susanne Viernickel (Hrsg.) : Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder . Ein nationaler Kriterienkatalog, 4. Auflage 2013

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) (Hrsg. der deutschen Übersetzung) : Index für Inklusion in Kindertageseinrichtungen. Gemeinsam leben, spielen, lernen. Handreichung für die Praxis , Zarbock GmbH &Co. KG, 1. Auflage 2015

Grundgesetz, Artikel 1 Absatz 1

Bürgerliches Grundgesetz (BGB 4) § 1626

Sozialgesetzbuch VIII , § 1 , § 8 , § 8a , § 9 , § 35a

Sozialgesetzbuch VIII, § 22 , §22a,

Sozialgesetzbuch IX § 55

Infektionsschutzgesetz (IfSG)- Gesetz zur Verhütung und Bekämpfung von Infektionskrankheiten, § 33 Abschnitt 6 ,§ 34 Abs. 5 Satz , § 35, § 36 , Abschnitt: 8, §

Kinderförderungsgesetz (KiFöG) Sachsen- Anhalt

Gesetz zur Kooperation und Information im Jugendschutz (KKG), § 1 , § 2 ,§ 3 ,§ 4

Aufnahme in die Grundschule - RdErl. des MK vom 18.6.2010 - 23-80100/1-1, Absatz 5.

## Internetseiten

<https://de.wikipedia.org/wiki/UN-Kinderrechtskonvention>

[http://www.kitas-halle.de/export/sites/ebkita/downloads/KiFoeG\\_2013\\_lesefassung\\_22\\_1\\_2012.pdf](http://www.kitas-halle.de/export/sites/ebkita/downloads/KiFoeG_2013_lesefassung_22_1_2012.pdf)

[http://www.mk.bildung-lsa.de/bildung/er-aufnahme\\_gs\\_2011.pdf](http://www.mk.bildung-lsa.de/bildung/er-aufnahme_gs_2011.pdf)

[http://de.wikipedia.org/wiki/Norbert\\_Huppertz](http://de.wikipedia.org/wiki/Norbert_Huppertz)

<http://de.wikipedia.org/wiki/Situationsansatz>

<http://www.entwicklungstabelle.de/entwicklungstabelle.html>

## **Rahmenrichtlinien**

Richtlinien/Satzung des Trägers

Konzeption der Einrichtung (letzte Überarbeitung Juli 2015)

Eingewöhnungskonzept der Einrichtung (überarbeitet 2015)